

A r b e i t s h i l f e n

Quiero Ser



KURZSPIELFILM

Gestohlene Träume



Im Vertrieb der



Katholisches Filmwerk

Quiero Ser – Gestohlene Träume (OmU)

34 Min., Farbe, Kurzspielfilm, Deutschland/Mexiko 1999
Spanische Originalfassung mit deutschen Untertiteln
Produktion: Cine Cam München, Indigo Filmproduktion München, Mondragon Films Berlin. In Zusammenarbeit mit der Hochschule für Film und Fernsehen in München, CCC Mexico City und dem Bayerischen Rundfunk München
Regie: Florian Gallenberger
Buch: Florian Gallenberger
Produzent: Michel Morales
Kamera: Jürgen Jürges
Schnitt: Hansjörg Weißbrich
Musik: Gert Wilden
Darsteller: Juan (Emilio Perez), Juan erwachsen (Mario Zaragoza), Jorge (Fernando Peña), Jorge erwachsen (José Luis Escutia), Maricela Olguin (Eisverkäuferin), Chaco (der Hund) u. a.

Preise und Auszeichnungen

Oscar für den besten Kurzspielfilm 2000; Oscar für den besten Studentenfilm 2000; First Steps – der Deutsche Nachwuchspreis Berlin 2000; GWFF – Preis für den besten deutschen Absolventenfilm 1999; Preis der UNICEF beim Filmfestival Bilbao; Filmförderpreis der Stadt München; 3. Preis des Studio Hamburg; Preis der Jury Jeune für den besten europäischen Film beim Filmfestival in Brest; deutscher Filmhochschulpreis auf dem Internationalen Studentenfilmfestival München; Preis für die besten Darsteller (E. Perez und F. Peña) Filmfestival Montecatini Terme; Bester Kurzfilm Filmfestival Giffoni; Bester Film und Grand Prix Media Film Festival Lodz; Publikumspreis beim Augsburger Filmfestival und andere; Prädikat „besonders wertvoll“ der FBW.

Kurzcharakteristik

Die elternlosen Brüder Juan und Jorge verdienen sich in Mexico City als Straßensänger ihren Lebensunterhalt. Obwohl Juan der Jüngere der beiden ist, hat er das Sagen. Er kann lesen und schreiben, er hat Pläne, und er träumt von einem besseren Leben. Als Jorge diesen Traum gefährdet, indem er einen Teil des gemeinsam angesparten Geldes für ein Rendezvous mit einem Mädchen ausgibt, bricht Juan mit ihm und verlässt ihn, ohne Jorges Erklärungen und Entschuldigungen

zu akzeptieren. Jahre später sieht er Jorge zufällig wieder. Jorge lebt immer noch auf der Straße, aber der zu Wohlstand gekommene Juan gibt sich ihm nicht zu erkennen.

Einsatzmöglichkeiten

Quiero ser lässt sich im **Schulunterricht** ab etwa der **fünften Klasse**, in der Jugendarbeit und in der Erwachsenenbildung einsetzen. Auch jüngere Kinder werden den Film verstehen, könnten jedoch Schwierigkeiten mit dem harten und ihnen vielleicht unverständlichen Ende haben.

Da der Film über eine suggestive Bildsprache verfügt und mit wenigen Dialogen auskommt, stellt es für keine der Zielgruppen eine größere Schwierigkeit dar, dass er nur im spanischen Original mit Untertiteln vorliegt. Vor allen reflektierenden Zugriffen hat der Film eine starke emotionale Wirkung. Sie motiviert eine engagierte Auseinandersetzung mit ihm.

Themen, die er anspricht, sind u. a. die Probleme einer **Geschwisterkonstellation**, die **Kluft zwischen Armen und Reichen**, Fragen der **Identitätsfindung**, das **Recht auf eine Zukunftsperspektive** und die **Schuldproblematik**.

Während bei Kindern eher das Verhältnis der beiden Geschwister zu thematisieren ist, dürften für **Jugendliche** die Frage nach der **Selbstverwirklichung**, das **Recht auf Glück** und die Suche nach einer Zukunftsperspektive im Mittelpunkt stehen. Im Bereich der **Erwachsenenbildung** wird der Blick stärker auf gesellschaftliche Fragen gerichtet werden können: Probleme beim Abbau des **Nord-Süd-Gefälles**, **Recht auf Bildung**, **Kampf gegen Kinderarbeit** u. a.

Schulischer Einsatz und Lehrplanhinweise (Beispiele):

Für den Einsatz des Films kommen in der Hauptsache die Fächer **katholische Religionslehre**, **evangelische Religionslehre** und **Ethik** in Frage. Eine Verwendung im **Geografieunterricht** ist denkbar, hat aber das Problem des fiktionalen Charakters von *Quiero ser*. Auch eine formale Auseinandersetzung im Rahmen der **Kunst-** und **Medienerziehung** dürfte fruchtbar sein.

Lehrplanzuordnung:

Sek. I

Jg. 5

Miteinander leben – füreinander da sein (kath. Rel.)

Mit anderen leben – Wer bin ich? (ev. Rel.)

Entscheiden und handeln (Ethik)

Jg. 7

Neu anfangen – Wege aus Schuld und Angst (kath. Rel.)

Wer bin ich, wie will ich werden? Auf der Suche nach sich selbst (kath. Rel.)

So möchte ich sein – Leitbilder für das Leben (ev. Rel.)

Entscheiden und handeln (Ethik)

Jg. 8

Sehnsucht nach Leben – Sinn suchen (kath. Rel.)

Den eigenen Weg suchen – was dem Leben Halt und Richtung gibt (kath. Rel.)

Suche nach Sinn – Sehnsucht nach Leben (ev. Rel.)

Das Leben in die eigenen Hände nehmen (Ethik)

Jg. 9

Arm und reich – Gerechtigkeit in der einen Welt (ev. Rel.)

Sek II

Jg. 11

Auf der Suche nach Identität

Inhalt

Die Exposition des Films führt uns in die kontrastreiche Welt einer lateinamerikanischen Großstadt: Mexiko City. Futuristische Hochhäuser, Reichtum und moderne Verkehrsverhältnisse existieren parallel zu einer Welt der Armut. Das farbenfrohe Lokalkolorit kann die herrschende Not nicht verbergen. Überall kämpfen Menschen um ihren Lebensunterhalt und ziehen mit ihren wenigen Habseligkeiten durch die Stadt.

Wenn die Spielhandlung beginnt, sieht man einen offenbar gut situierten Mann am Tisch eines Straßencafés. Er ist nachdenklich und betrachtet einen zerlumpten Straßensänger, der an einer Säule sitzt und ein Lied singt. Das Lied trägt den Mann in seine Vergangenheit zurück.

Juan und Jorge, verwaiste Brüder, leben von der Straßenmusik. Sie haben in einem leer stehenden Gebäude Unterschlupf gefunden. Gemeinsam ziehen sie morgens von dort los und singen in Linienbussen, zwischen den Tischen von Lokalen und Imbissstuben und auf öffentlichen Plätzen ihre melancholischen Lieder. Sie sammeln das meist spärliche Entgelt in einem Becher und verwahren es in einer gut versteckten und sorgsam gehüteten Blechdose. Juan, der neun oder zehn Jahre alt ist, kann lesen und schreiben und rechnet seinem etwa fünf Jahre älteren Bruder Jorge abends dann vor, was sie eingenommen und was sie bereits an Ersparnissen besitzen. Juans großer Traum ist es, mit den angestrebten 100 Pesos (88,30 Pesos haben sie schließlich zusammengebracht) bunte Gasballone zu kaufen, um diese dann Gewinn bringend weiter zu veräußern. Ihn treibt der entschiedene Wille, sich ein

besseres Leben zu erarbeiten. Die Bewunderung des größeren Bruders, er könne doch schon lesen und schreiben, weist er zurück: „Ich kann viel mehr.“ Sehnsüchtig schaut er den Kindern nach, die in ihren Schuluniformen einen Bus verlassen. Juan weiß, dass die Güter auf der Welt ungerecht verteilt sind, und er will Anteil an dem, was andere selbstverständlich besitzen. Nur Läuse hätten sie im Überfluss, meint er zu seinem Bruder.

Im Verhältnis der Brüder ist Juan der Bestimmende. Wie sich bald zeigt, ist er nicht nur klüger und entschlossener als sein Bruder, sondern auch härter und kompromissloser. Während Jorge schon einmal etwas Geld für ein paar Tacos ausgeben würde, besteht Juan darauf, wie immer die Mülltonnen eines Lokals nach Essbarem zu durchsuchen, auch wenn es Schläge von der Köchin setzt: „Wenn du nicht stark sein möchtest, ich schon!“, entgegnet er Jorge. Ebenso entschieden beharrt Juan beim Ballonhändler auf dem ausgehandelten Preis von 100 Pesos, als dieser ihn unversehens wegen einer angeblich benötigten Weiterverkaufslizenz um 30 Pesos erhöhen möchte. Von der Vehemenz und Hartnäckigkeit des Jungen beeindruckt, lenkt der Ballonhändler ein und besiegelt mit Handschlag, gewissermaßen „gleich auf gleich“, die ausgemachten Konditionen.

Aber Juan hat auch eine weiche Seite. Als sie einen herrenlosen jungen Hund finden, gibt ihm Juan zu fressen und nimmt sich seiner an. Chaco, wie er ihn nennt, wird zu seinem ständigen Begleiter. Jorge gegenüber legitimiert Juan sein mitleidiges Verhalten damit, dass der Hund überhaupt niemanden habe, der sich um ihn kümmere, während sie immerhin zu zweit seien.

Zum Konflikt zwischen Jorge und Juan kommt es, als Jorge ein Mädchen kennen lernt. Er hat sich in eine junge Eisverkäuferin verliebt, die immer wieder mit ihrem auf ein Fahrrad montierten Verkaufsstand vorbeiradelt. Jorge sucht Wege, um sie näher kennen zu lernen. Aber wenn er sie einladen möchte, dann ist ohne Geld nichts zu machen. Also muss er dafür sorgen, dass er unbeobachtet an die Gelddose herankommt.

Jorge erzählt Juan, er wolle sich mit einem alten Freund treffen. Allerdings könne er ihn dabei nicht brauchen. Juan solle doch wieder einmal ins Kino gehen. Juan geht auf den Vorschlag ein, denn er ist ein großer Kinofan. Als er losgezogen ist, entnimmt Jorge schlechten Gewissens zwanzig Pesos aus der gemeinsamen Kasse, um sich ein neues Hemd zu kaufen und das Mädchen zum Essen einzuladen. Allerdings hat er nicht damit gerechnet, dass Juan sogar der Versuchung widerstehen würde, einen Film anzuschauen. Vor dem Schaukasten des Kinos macht Juan kehrt, um das Geld zu sparen, und be-

obachtet auf dem Heimweg zufällig, wie sich Jorge in einem Lokal mit dem Mädchen unterhält. In ihrer Zuflucht angekommen, zählt er als erstes das Geld nach, stellt den Fehlbetrag fest und wartet dann in düsterer Stimmung auf seinen Bruder.

Jorge allerdings hat kein Glück in der Liebe. Als er die Eisverkäuferin fragt, ob sie seine Freundin sein wolle, reagiert das Mädchen ausweichend. Aufgrund seiner Einladung zum Essen glaubt Jorge jedoch, einen Anspruch auf sie zu haben. Gegen ihren Willen raubt er ihr zwei Küsse und bemerkt dabei nicht, dass sich eine Gruppe von Jugendlichen genähert hat und sie beobachtet. Als sich das Mädchen losreißt und schreiend davonläuft, greifen sie ein und verprügeln Jorge. Lädiert, schmutzig und niedergeschlagen geht er dem nächsten Fiasko entgegen, nachdem er das neue Hemd weggeworfen und gegen sein altes ausgetauscht hat.

Als er in ihren Unterschlupf zurückgekehrt ist, lässt Juan Jorge zunächst die Chance, seinen Diebstahl einzugestehen. Wer wohl das Geld genommen haben könne, fragt ihn Juan. Jorge hat nicht den Mut, seinen Fehler einzugestehen, sondern spricht davon, er wolle das Schwein fertig machen, wenn er den Dieb erwische. Damit hat er seine Chance vertan. Juan erklärt, dass er ihn verlassen werde: „Ich lasse mich lieber von anderen betrügen als von dir.“ Das Geld hat er nach Abzug des von Jorge entnommenen Betrages gerecht geteilt. Er packt Chaco und tritt auf die Straße. Jorge vermag zunächst nicht zu glauben, was geschieht, rennt dann aber seinen Fehler eingestehend, um Verzeihung bittend und flehend hinter ihm her. Juan würdigt ihn keines Blickes. Erst als er in einem Linienbus sitzt, dem Jorge noch ein Weilchen verzweifelt hinterherstolpert, schaut er zurück, anscheinend ohne Mitgefühl für seinen Bruder, jedenfalls aber ohne Zweifel an seiner Entscheidung.

Dann kehrt der Film in die Gegenwart zurück. Juan bezahlt seinen Kaffee, geht ohne ein Zeichen des Mitleids oder Erkennens an seinem Bruder vorbei, übernimmt das Steuer eines Autos, das für ihn vorgefahren wird, und fährt davon, während sein Bruder zerlumpt und mit Einkaufstüten bepackt weiter seiner Wege geht.

Gestaltung

Quiero ser ist als Rahmengeschichte konzipiert. Die Vergangenheit von Juan und Jorge wird in einer in den Rahmen eingehängten Rückblende erzählt: Juan erinnert sich. Deshalb müsste man zunächst einmal annehmen, dass die Geschichte aus der subjektiven Perspektive von Juan erzählt ist. Da der

Film jedoch auf einen Ich-Erzähler verzichtet, wirkt die Rückblende „objektiv“, obwohl sie auf Juan zentriert ist.

Nach der atmosphärisch dichten Exposition, die den Titelvorspann geschickt zur Skizzierung des Schauplatzes nutzt, verbindet eine Kamerafahrt auf Juan zu („in seine Gedanken hinein“) Gegenwart und Vergangenheit. Eine weitere Brücke zwischen den Zeiten bildet das Lied „Se me olvido otra vez“, das der älter gewordene Jorge wie damals singt und das Juan in ihre gemeinsame Geschichte zurückträgt.

Die für die Dramaturgie sehr wichtige Musik lässt drei Hauptelemente erkennen: Das bereits genannte Lied, dessen Text sich direkt auf die Geschichte interpretieren lässt (vgl. Original und Übersetzung weiter unten), ein Gitarrenmotiv, das Jorges Liebe Sehnsucht signalisiert, und eine charakteristisch mexikanische Melodie, die die auflockernd-humoristischen Elemente des Films (Duschen und Flucht vor dem Bademeister) begleitet. Sie verleihen *Quiero ser* eine eigentümlich melancholische Stimmung.

Folgende Motive des Films verdienen besondere Aufmerksamkeit:

- Immer wieder kommen religiöse Bilder in volkstümlich-kitschiger Gestaltung in den Blick. Sie sind nicht nur typisch für die lateinamerikanische Volksfrömmigkeit und unterstreichen das Lokalkolorit, sondern lassen sich auch auf die Geschichte hin interpretieren: Juan nimmt ein Heiligenbild von der Wand ab, als er Jorge verlässt. Es könnte andeuten, dass er doch nicht ganz alleine ist und auf höheren Schutz vertraut. Auf der anderen Seite kommt ein hilflos die Arme ausbreitender Jesus ins Bild, als Jorge zusammengeschlagen wird. Er greift nicht ein und er kann auch nicht eingreifen.
- Juan und Jorge bewahren Geld und Zigarettenstummel in Blechdosen auf. Sie werden zu Erinnerungsstücken und Dingsymbolen. Sie verbinden die Gegenwart mit der gemeinsamen Vergangenheit: Juan hat die Gelddose behalten, und Jorge besitzt immer noch diejenige für die Zigarettenstummel.
- Chaco, der Hund, bringt eine weitere sentimental-emotionale Komponente in den Film. Zusammen mit der ungleichen Brüder-Konstellation erlaubt das Motiv Querverbindungen zur Bilderwelt Chaplins, beispielsweise zu „The Kid“.
- Der Unterschlupf der beiden besitzt auf Augenhöhe ein Gitter, das den Blick nach außen erlaubt. Es symbolisiert nicht nur einen gewissen Schutz und eine gewisse Abgrenzung gegenüber der Außenwelt, sondern ebenso ihre

Gefangenschaft in einer hoffnungslosen Situation. Als Juan in die Zukunft aufbricht, bleibt Jorge zunächst wie ein gefangenes Tier an einer Ecke des Gitters zurück.

- Schon in der Exposition kommen Kinder mit schön bemalten Gasballonen vor. Einfarbige Ballone in kräftigen Farben dienen dann dazu, die Zukunftsträume der Brüder zu versinnbildlichen, sind aber auch ein bildgestalterisches Mittel. Sowohl eine Einstellung, in der Juan die hinter einem Gitter weggesperrten Ballone betrachtet, als auch die Schlusssequenz, in der ein Ballonbündel an einer Hochhausfassade hinaufsteigt, machen sie zum Symbol für zu gewinnende und zu verlierende Träume.

Generell bevorzugt *Quiero ser* eine ruhige und getragene Erzählweise mit langsamen Kamerafahrten, liebevoll und sorgfältig ins Bild gesetzten Details und durchdacht komponierten Einstellungen. Gegenwart und die heiteren Sequenzen der Vergangenheit spielen im Tageslicht, während die eigentliche Geschichte weitgehend im Halbdunkel von Innenräumen und in der Nacht angesiedelt ist. Geschickt verwendet der Film auch die Lichter der Großstadt und die Bewegung des nächtlichen Straßenverkehrs, um einen „großen“ Abschied zu inszenieren. Virtuos verbindet Florian Gallenberger so bewährte Gestaltungsmittel zu einer schlüssigen und durchkomponierten Film-erzählung.

Interpretation

Im Mittelpunkt einer Interpretation des Films müssen das Verhältnis und der Konflikt der beiden Brüder stehen, der in der Kluft zwischen Arm und Reich verwurzelt ist. Je nachdem, wem man seine Sympathie schenkt, entstehen unterschiedliche Deutungslinien.

Zunächst bilden die beiden eine Schicksalsgemeinschaft, in der jeder gemäß seinen Fähigkeiten seine Aufgabe hat. Während Jorge die Dinge pragmatisch angeht, ist Juan für die Zukunftsplanung verantwortlich. Sein Ehrgeiz, es einmal weiter zu bringen, ist zu Beginn nicht egoistisch, sondern umfasst auch seinen Bruder. Er will ihm das Zahlensystem beibringen und er erklärt ihm die Ungerechtigkeiten der Welt. Ihre Zukunft soll eine gemeinsame Zukunft sein.

Jorge dagegen bewundert den Bruder, er fühlt sich verantwortlich für ihn und versucht ansonsten, nicht nur in der Zukunft, sondern auch in der Gegenwart zu leben: Er denkt an das Essen, an Kino für seinen Bruder, an Mädchen. Ihre Gemeinsamkeit wird auf die Probe gestellt, als Jorge mit seinem Wunsch nach einer Freundin indirekt die Frage aufwirft, ob

man alle Gegenwart um einer besseren Zukunft willen opfern soll.

Juans harte Reaktion auf die Verfehlung des Bruders ist dreifach motiviert. Am geringsten wiegt wohl sein durch den Altersunterschied bestimmtes Unverständnis. Mädchen sind (noch) nicht sein Thema. Was er an Nähe und Wärme braucht, bieten ihm Jorge und auch Chaco.

Weit wichtiger sind sein brennender Ehrgeiz und seine für ein Kind erstaunliche Konsequenz. Er weiß, was er will, und er weiß, dass er nur eine Chance hat, wenn er seinen Weg ohne Wenn und Aber geht. Die dazu notwendige Härte und Kälte scheint ihm nicht schwer zu fallen, ist aber zunächst noch durch die Zuneigung zu seinem Bruder gemildert und altruistisch gerechtfertigt.

Entscheidend für die tragische Entwicklung wird dann jedoch das Verhalten Jorges, das Juan als absoluten Vertrauensbruch und Verrat an ihrer gemeinsamen Zukunft interpretiert. Jorge kündigt, ohne die möglichen Folgen zu übersehen, ihre „Geschäftsgrundlage“ auf. Zwar nimmt er das Geld mit schlechtem Gewissen, aber andererseits geht er vertrauend davon aus, dass sie es wieder hereinarbeiten werden und dass es dann eben ein wenig länger dauern wird, bis sie die Ballone erwerben können.

Juans Verhalten ist aus der eigenen Perspektive nur folgerichtig. Die Sympathien des Zuschauers liegen aber doch auch bei Jorge, dem Verlierer auf der ganzen Linie.

Zieht man eine Parallele zur biblischen Josefsgeschichte, dann erscheint die „Schuldfrage“ noch einmal in einem anderen Licht. Zum einen hatte der Verrat der Brüder an Josef eine ganz andere Dimension: Sie nahmen seinen möglichen Tod in Kauf. Verglichen damit macht Jorge wirklich nur einen kleinen Fehler, der Juans Härte letztlich nicht rechtfertigt. Zum anderen besitzt Josef eine weit tiefere Liebe als Juan. In der direkt vergleichbaren Situation der Wiederbegegnung mit seinen Brüdern gibt er sich zu erkennen: „Ich bin Josef, euer Bruder“ (Gen 45,4). Könnte sich nicht auch Juan zu erkennen geben und seinen Bruder aus dem Elend befreien?

Der Regisseur Florian Gallenberger hat in einem Interview erzählt, dass er mit seinem Team sieben mögliche Versionen des Endes diskutierte (vgl. die Angaben unten). Auch ein Happy End analog zur Josefsgeschichte wurde angedacht, dann aber verworfen.

Warum? Weil es Gallenberger in der Hauptsache um das Sichtbarmachen der sozialen Problematik ging, deren Härte durch das gegebene Ende sicherlich am deutlichsten greifbar wird. Ein „Happy End“ hätte zweifellos kitschig gewirkt und den Film weiter ins sozial-romantisch Klischeehafte verschoben.

Aber auch mit diesem harten Ende erhebt er keinen dokumentarischen Anspruch, sondern erzählt eine Beispielgeschichte, deren Interpretierbarkeit gerade auf ihrem gestalteten, „künstlichen“ Charakter und dem Einsatz von Symbolen und vertrauten filmischen Motiven beruht. Die Darsteller sind Schauspieler und keine wirklichen Straßenkinder (wie ursprünglich beabsichtigt; vgl. Interview, siehe: Materialien), was nur konsequent ist.

Die Wahrheit des Films ist höherer, künstlerischer Art, was ihn interpretierbar und für die Bildungsarbeit sehr geeignet macht, ihm durch die Verschiebung der Problematik auf eine individuell-persönliche Ebene aber auch etwas von seinem gesellschaftskritischen Biss nimmt. Sein Mittelpunkt ist das Recht des Einzelnen auf „the pursuit of happiness“, wie in der amerikanischen Verfassung verbrieft: Quiero ser. Ich will leben. Ich will jemand sein. Ich will da sein. Und in dieser Perspektive ist auch Juan, wenn nicht zu rechtfertigen, dann doch zu verstehen.

Ansätze zum Gespräch

Quiro ser lässt eine Vielfalt von Zugriffen in formaler und inhaltlicher Hinsicht zu. Das Spektrum der möglichen Themen umfasst u. a. die soziale Ungerechtigkeit am Beispiel Lateinamerika, den Nord-Süd-Konflikt, die Problematik des Rechts auf Bildung, die Frage der Kinderarbeit, Aspekte der Entwicklungspsychologie, die Schuldproblematik, die Suche nach Glück und den Gegensatz zwischen Egoismus und Nächstenliebe.

Fragen zur formalen Erschließung:

- Welche Funktion hat die Rahmenerzählung für den Film?
- Wie würde sich der Film verändern, wenn Jorge derjenige wäre, der Juan erkennt?
- Welche Rolle spielt die Musik?
- Welche Bedeutung haben die Heiligenbilder, die Ballone?
- Welche Erzähl- und Gestaltungselemente sind aus anderen Filmen bekannt?
- Welche Alternativen für das Filmende sind denkbar? Wie würde sich der Film jeweils verändern?

Fragen zur inhaltlichen Erschließung:

- Ist Juan eine positive oder eine negative Gestalt?
- Mit wem identifiziert man sich während des Films?
- Hätte sich Juan zu erkennen geben sollen?
- Welche denkbaren Wege aus der Not benennt der Film, welche nicht?

- Wo wird der Konflikt zwischen Egoismus und Nächstenliebe, zwischen individuellem Recht und Forderungen der Gemeinschaft greifbar?
- Ist *Quiero ser* ein realistischer, ein idealistischer, ein wahrhaftiger, ein beschönigender, ein anrührender, ein emotionaler, ein sentimentaler, ein kitschiger Film?

Materialien / Weiterführende Informationen

Liedtext

Se me olvido otra vez

(Letra y música: Juan Gabriel)

Probablemente ya de mí te has olvidado.

Y sin embargo yo te seguiré esperando.

No me he querido ir para ver
si algún día Que tú quieras volver

me encuentras todavía

Por eso aún estoy en el lugar de siempre.

En la misma ciudad y con la misma gente.

Para que tú al volver no encuentras nada extraño

Y sea como ayer y nunca más dejarnos

Probablemente estoy pidiendo demasiado

Se me olvidaba que

Que habíamos terminado

Que nunca volverás

Que nunca me quisiste

Se me olvidaba

otra vez Que sólo yo te quise

Ich vergesse es wieder

(Text und Musik: Juan Gabriel)

Vermutlich hast Du mich schon vergessen

Und ohne Zweifel werde ich weiter auf Dich warten.

Ich wollte nicht gehen, um zu sehen:

falls Du eines Tages zurückkehren willst,

triffst Du mich immer noch an.

Darum bin ich noch am gleichen Ort wie immer.

In der gleichen Stadt und mit den gleichen Leuten.

Damit Dich bei Deiner Rückkehr nichts befremdet

und es wie gestern sei und wir uns nie mehr verlieren.

Vermutlich bitte ich zu viel

Ich hatte vergessen,

dass wir Schluss gemacht hatten

Dass du nie zurückkehren wirst

Dass du mich nie geliebt hast

Ich hatte wieder vergessen,

dass nur ich Dich geliebt habe.

Internet:

Der Liedtext ist der Website von Pater Martin Löwenstein SJ <http://www.jesuiten.de/martin.loewenstein/unveroef/quiser.html> entnommen, die weitere Bausteine zur Interpretation des Films enthält.

Unter http://www.cicff.org/2001/spotlight_profile_5.html findet sich ein interessantes Interview mit Florian Gallenberger (englisch).

„Die Zeit“ stellte den Regisseur in ihrer Rubrik „Sieben Tage mit ...“ vor (http://www.zeit.de/2001/15/Leben/200115_titel_7_tage_gal.html).

Weitere Infos zum Film unter:

www.us.imdb.com/title?0216131 und

www.hff-muc.de/Filme/Archiv/gallenberger.html

Infos zu „Mexiko“ bzw. „Mexiko-Stadt“ finden sich z. B. unter diesen Stichworten in: <http://encarta.msn.de>

Matthias Wörther

Kopienverleih: Kirchliche und öffentliche AV-Medienstellen
Kopienverkauf für nichtgewerblichen Einsatz durch:

Katholisches Filmwerk GmbH

Postfach 11 11 52 · 60046 Frankfurt

Ludwigstraße 33 · 60327 Frankfurt

Telefon: (0 69) 97 14 36 - 0 · Telefax: (0 69) 97 14 36 - 13

Internet: www.filmwerk.de · E-Mail: info@filmwerk.de

Matthias-Film Gemeinnützige GmbH

Gänsheidestraße 67

70184 Stuttgart

Telefon (07 11) 24 34 56 · Telefax: (07 11) 2 36 12 54

Internet: www.matthias-film.de

E-Mail: verkauf@matthias-film.de

Herausgegeben vom Programmbereich AV-Medien
Katholisches Filmwerk GmbH, Frankfurt/M.